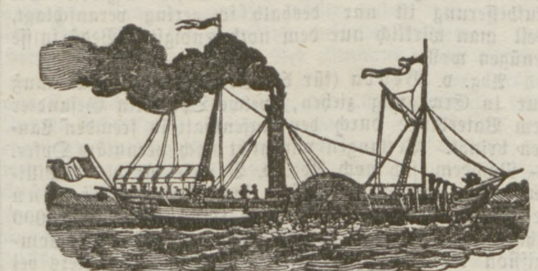
Danziger Dampfboot.

№ 85.

Montag, den 10. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Altona, Sonntag 9. April.

Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung“ theilt mit, daß die österreichische Gesandtschaft in Hamburg nunmehr in den Stand gesetzt sei, bis zur definitiven Anerkennung der Landesflagge, den Schiffen, welche sich der österreichischen Flagge bedienen wollen, die betreffenden Papiere gebührenfrei auszufertigen. Die Gesandtschaft macht es aber zur ausdrücklichen Bedingung, daß man sich nach erfolgter Anerkennung der schleswig-holsteinschen Flagge bedienen müsse.

Kiel, Sonntag 9. April.

Wie die „Kieler Zeitung“ vernimmt, ist einigen bei den Besatzungstruppen stationirten preußischen Militärärzten von der obersten Civilbehörde die licentia practicandi verliehen worden.

Brüssel, Sonnabend 8. April.

Das Duell des Abgeordneten Delaet und des Kriegsministers Chazal hat heute stattgefunden. Die Forderung lautete auf Pistolen. Der Kriegsminister erhielt einen Streifschuß in die rechte Seite; die Wunde ist nicht von Bedeutung.

Hannover, Sonnabend 8. April.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister auf die Interpellation Bennigsen's, daß die Regierung entschlossen sei, den diesseitigen Theil der Paris-Hamburger Bahn, so wie die südliche Harzbahn auf Staatskosten zu erbauen. Die bezüglichen Verhandlungen mit Preußen und den anderen betheiligten Staaten seien im Gange; wann sie beendigt sein würden, sei noch ungewiß. Die Regierung werde übrigens vielleicht noch in dieser Session eine Eisenbahnvorlage machen.

München, Sonntag 9. April.

Sicherem Vernehmen nach hat der König beschlossen, den Kammern einen Gesetzentwurf behufs Ertheilung einer vollständigen Amnestie vorlegen zu lassen.

Wiesbaden, Sonnabend 8. April.

In der letzten Sitzung der Zweiten Kammer vor der Vertagung erklärten die Mitglieder der Rechten, sie würden in Zukunft die Sitzungen meiden, bis der von der Linken eingebrachte Antrag auf Beanstandung verschiedener konservativer Wahlen zurückgenommen wäre.

Wien, Sonnabend 8. April.

Der erste Oberhofmeister des Kaisers, Fürst Carl Liechtenstein, ist gestern Nachmittag gestorben.

Turin, Sonnabend 8. April.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den ersten Artikel des Eisenbahngesetzes mit einigen Modifikationen, die sich auf die Fusion der toskanisch-römischen Bahn beziehen, angenommen. Die Kammer hat die weitere Diskussion bis nach erfolgter Prüfung des gegen den die Anleihe garantirenden Eisenbahnverkauf eingegangenen Protestes vertagt. Der Bericht über die Anleihe ist dem Hause übergeben worden.

Petersburg, Sonnabend 8. April.

Das „Journ. de St. Petersb.“ erklärt: In Betreff einer Meldung, welche französische Blätter bringen, daß russische Schiffe in Dünkirchen einer Quarantaine unterworfen seien, ist keinerlei Notification hierher gelangt; auch sei eine derartige Maßregel vollkommen ungerechtfertigt.

London, Freitag 7. April, Nachts.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard auf eine Interpellation Verney's, England habe seit vorigem Jahre in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit in keiner Weise intervenirt. Die Lage der Herzogthümer sei eine ungewöhnliche; deshalb habe England die provisorische Flagge anerkannt, ohne dadurch irgend welche Rechte Oesterreichs, Preußens oder des deutschen Bundes statuiren zu wollen. Goldsmith machte Preußen den Vorwurf, ohne Rücksicht auf die Herzogthümer Privatinteressen zu verfolgen. Ferner erklärte der Staatssecretair für das innere Departement Sir Georg Grey, daß die russischen Schiffe nach wie vor von der Quarantaine befreit bleiben würden. Auf eine Interpellation Lord Elcho's erwiederte der Vertreter der Regierung, Cardwell, daß vier Mitglieder der kanadischen Regierung nach England kommen werden, um mit dem Gouvernement über die in Kanada zu ergreifenden Vertheidigungsmaßregeln in Berathung zu treten. Die Regierung werde ohne Bewilligung des Parlaments nichts Wichtiges in dieser Angelegenheit beschließen.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

36. Sitzung am 7. April.

Die heutige Sitzung, welcher der Minister des Innern Graf zu Eulenburg und vier Regierungs-Commissare beiwohnten, eröffnete der Präsident Grabow mit folgender Ansprache: In tiefer Bewegung und von innigster Theilnahme ergriffen eröffne ich heut die Sitzung. Meine Herren, wir haben einen schweren Verlust zu beklagen. Unser hochverehrter Kollege, der Handelskammer-Präsident v. Rönne, dieser unser hochverehrte charakterfeste Mitkämpfer für Recht und Freiheit ist in der vorigen Nacht, in Folge einer heftigen Erkältung, die er sich hier im Hause, dessen ungesunde, bauliche Verhältnisse schon so oft beklagt worden, zugezogen hatte, verschieden. Unser Freund v. Rönne, hat schon als siebenzehnjähriger Jüngling in den Reihen der Vaterlandsvertheidiger bei Waterloo gestanden, er hat, seit Jahren fast als mit Einstimmigkeit gewählter Vertreter des Wahlkreises Lennep-Solingen in diesem Hause, für die Freiheit Preußens und die Förderung der Interessen unseres deutschen Vaterlandes gekämpft, unermüdlich, verfassungstreu und Jedem unvergeßlich durch seine persönliche Liebenswürdigkeit. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten und zum äußeren Zeichen dessen bitte ich Sie, daß Sie sich von Ihren Plätzen erheben. (Sämmtliche Mitglieder des Hauses, der Minister und die Regierungs-Commissare erheben sich und nehmen stehend die Aufforderung des Präsidenten entgegen, dem Entschlafenen das letzte Geleit zu geben.) Tag und Stunde der Beerdigung werden noch später mitgetheilt werden.

Das Haus tritt demnächst iu die Tages-Ordnung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der erste Bericht der Budget-Commission. Bei der Generaldiskussion erklärt Abg. v. Saucken-Tarputschen, daß er dem Verfahren der Commission nicht zustimmen könne. Eine provisorische Abstimmung ist nicht durchzuführen. Man thäte besser, den Militäretat zuerst zu berathen.

Das Haus schreitet zur Abstimmung. Der Etat des Herrenhauses wird genehmigt. Bei dem Etat des Abgeordnetenhauses beantragt Abg. v. Mitschke-Collande trotz des budgetlosen Zustandes die seit 1862 genehmigten Renumerationen für die Beamten des Hauses im Betrage von 800 Thlrn. auszahlen zu lassen.

Referent Abg. Aßmann: Das Haus kann dem Antrage nicht willfahren und von dem eingenommenen Standpunkte in dieser Beziehung ebenfalls nicht abgehen.

Der Antrag wird abgelehnt, die Ausgaben mit 199,550 Thlr. genehmigt. Beim Etat für das Bureau des Staatsministeriums wird das Gehalt von 1200 Thlr. für den Director des literarischen Bureaus gestrichen. In Betreff des Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke von 31,000 Thlr. beantragt die Commission: Absetzung.

Abg. v. Mitschke-Collande: Der Fonds ist nothwendig, um dem Ministerium ein Organ zu sichern, in dem es seine Ansichten darlegen kann. Das Haus muß der Regierung entgegenkommen, um so mehr, da die Summe eine so geringe ist.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Die Gründe für Aufrechterhaltung der Position sind schon so vielfach erörtert worden, daß ich mich hier derselben enthalten kann; ich ersuche Sie nur, durch das Streichen derselben nicht die Schwierigkeiten wieder herbeizuführen, welche eine Verständigung in Betreff des Budgets ausschließen könnten.

Abg. v. Hennig: Wenn der Herr Minister die mit den 31,000 Thlrn. erzielten Vortheile und Nachtheile balanciren wollte, so würde er schon von selbst auf diese Summe verzichten. Die Provinzial-Correspondenz die im Ministerium redigirt und durch Gensdarmen verbreitet wird, ist ein Beispiel davon. Wir sollen Geld dazu bewilligen, daß die Regierung Artikel gegen die Interessen des Landes verbreiten kann. Diese Regierung ist keine Regierung die die Interessen des Landes schützt, sondern eine Parteiregierung. Die Staatsgelder sind zu allgemeinen Staatszwecken da, aber nicht um die Interessen einer jemaligen, hoffentlich bald vorübergehenden Partei zu fördern. Dazu können wir keine Staatsgelder bewilligen

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Wir wollen durch die Bewilligung dieser Summe für uns kein Vertrauensvotum, sondern wir verlangen nur eine Summe, welche jedes Ministerium bedarf; darum sprach ich von den Anfängen eines Zerwürfnisses, wenn Sie diese Summe nicht bewilligen.

Abg. Freiherr v. Vincke: Ich habe immer für die Bewilligung dieser Summe gestimmt, weil ich sie nothwendig halte für ein jedes Ministerium und ich werde auch diesmal wieder für diese Summe stimmen.

Abg. Jung: Die Macht, welche hinter uns steht, und welche das Ministerium nicht kennt, ist das preußische Volk. Die Macht eines Volkes zieht nicht alle Tage mit klingendem Spiele aus, sie bleibt wohl eine Zeit lang latent. Aber wenn man ihre Rechte verkümmert, so erwacht sie zum Schrecken derer, die sie nicht kennen wollten. Eine wahrhaft constitutionelle Regierung braucht solche Fonds nicht, eine unconstitutionelle freilich muß sich feile Felder und feile Blätter erkaufen. Ich bitte, streichen Sie diese Position.

Abg. v. Blanckenburg: Sie wissen jetzt, daß diese Summe mit zum Conflikt geführt hat, wenn Sie den Posten streichen, thun Sie das also bewußt. Thun Sie es nur, das Land wird daraus schon erkennen, welche Motive sie leiten und was Sie thun um den Conflict zu beseitigen.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Unsere Pflicht ist, nach unserer wohlerwogenen Meinung zu stimmen. Auf die Erklärung des Herrn Ministers des Innern, die Regierung könne ohne diese Fonds nicht bestehen, erwidere ich, daß dies für uns durchaus kein Grund zur Bewilligung sein könne, denn wenn wir sie nicht bewilligen, so fällt das Ministerium, und das wünschen wir ja eben.

Abg. v. Unruh: Geheime Fonds braucht allerdings jede Regierung, aber zu Polizeizwecken, zu Verfolgungen von Verbrechen im Auslande und dergleichen, und in allen constitutionellen Ländern hat die Bewilligung solcher Fonds den Sinn von Vertrauensvoten. Aber für die Verwendung, welche uns der Herr Minister angegeben hat, kann ich mich nicht erklären, denn ich halte sie für einen Mißbrauch. Wenn der Herr Abg. v. Blanckenburg dafür sprechen und dagegen stimmen will, so ist das seine Sache, das Land und die Majorität dieses Hauses wünscht gewiß Ausgleichung des Conflikts, aber zu einem Compromiß gehören Zwei, und was es mit dem Entgegenkommen der Regierung auf sich hat, das kann nach den Erklärungen des Herrn Kriegsministers und des Finanzministers Niemandem mehr zweifelhaft sein. Mit Worten will man nachgeben — mit Thatsachen auch nicht ein Haar breit.

Abg. v. Gottberg: Compromisse fängt man bei kleinen Positionen an, Sie haben Gelegenheit, dies bei der in Rede stehenden zu zeigen. Dem Herrn Abg. Freiherrn v. Hoverbeck möchte ich bemerken, daß wir hier im Hause allerdings eine kleine Partei sind, im Lande aber eine bei weitem größere bilden. Von der Colportage der Amtsblätter durch Gensd'armen, wie der Abg. Jung gesagt hat, ist mir nichts bekannt. Dieselben werden jetzt mehr gelesen, nachdem die Regierung angefangen hat, ihren Standpunkt in denselben klar zu legen; man will sich orientiren, und kommt allmälig zu der Erkenntniß, daß die Regierung doch Recht hat.

Abg. Becker (Dortmund): Es giebt nun keine offiziöse Zeitung mehr, wie die Sternzeitung, sondern nur Parteiblätter. Diese mögen aus den Geldern ihrer Partei die Regierung unterstützen, wir können dazu keine Gelder bewilligen.

Abg. v. Hennig hebt nochmals hervor, daß die Provinzial-Correspondenz durch Gensd'armen colportirt wird. Der Presse in den Amtsblättern wird eine zügellose Sprache gestattet, während die liberalen Zeitungen permanent verfolgt werden. Durch die Möglichkeit, die Gerichtsdeputationen zusammensetzen zu können, werden Urtheile zu Stande gebracht, die wunderbar sind.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Es besteht eine Verordnung, nach welcher die Ortsschulzen verpflichtet sind, die Amtsblätter den Gemeinden vorzulesen. Diese Verordnung ist nun wieder in Erinnerung gebracht worden. Daß die Provinzial-Correspondenz durch Gensd'armen befördert wird, will ich zugeben. Eine Vertrauenssache ist die Bewilligung einer so kleinen Summe doch wahrhaftig nicht.

Abg. Frese (Minden): Streichen Sie dieses Sündengeld und lassen Sie sich durch Nichts irre führen. Wozu wird das Geld gefordert? Für eine Presse, die uns verfolgt, das Recht verhöhnt und die Lüge verbreitet.

Abg. Saucken (Gerdauen): Der Minister des Innern hat es für die Pflicht der Staatsregierung erklärt, sich die Majorität zu verschaffen, und er hat Recht, wenn er eine Majorität freier Männer meint. Aber versucht man es durch Disciplinarverfahren gegen die Beamten, durch Kränkung der Communen, so ist eine solche Majorität, die durch Demoralisation des Volkes erstrebt wird, gar nichts werth.

Abg. Lasker: Wir haben in diesem Jahre einen neuen Grund zur Opposition erhalten. Die zwangsweise aufgedrängten Amtsblätter, welche die Schulzen gegen ihre Ueberzeugung vorzulesen gezwungen sind, sind eine grobe Verletzung der persönlichen Freiheit.

Ein Schlußantrag wird gestellt und angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen. — Der Präsident macht den Vorsitzenden der Geschäftsordnungs-Commission darauf aufmerksam, in der Commission die Frage in Berathung zu ziehen, wie weit wohl eine persönliche Bemerkung gehen darf.

Abg. Kosch als Vorsitzender der Commission erklärt sich hierzu bereit.

Das Haus schreitet zur Abstimmung, die verlangten 31,000 Thlr. werden mit großer Majorität gestrichen.

Bei Titel IV. Etat für die Archive nimmt Abg. Kantak das Wort und verweist in längerer Rede auf die Nothwendigkeit, auch für die Provinz Posen ein Archiv zu errichten, da dasselbe nur deshalb noch nicht eingerichtet worden, weil angeblich immer noch kein Geld dazu vorhanden gewesen ist. Redner stellt jedoch keinen direkten Antrag.

Titel V. General-Ordens-Commission werden 100 Thlr. und 200 Thlr. persönliche Gehaltszulage für die beiden Expedienten als künftig wegfallend erklärt.

Bei Titel VII. Oberrechnungskammer beantragt die Commission zu erklären: Es ist nicht gerechtfertigt, wenn den Mitgliedern der Oberrechnungskammer Gehalts-Erhöhungen nach andern Grundsätzen als nach Maßgabe der Anciennität gewährt werden.

Regierungs-Commissar Geh. Rath Mölle erklärt sich gegen den Antrag. Der Präsident der Oberrechnungskammer sei dazu berechtigt. Das Haus tritt dem Antrage der Commission bei.

Die folgenden Anträge der Commission werden ohne Diskuision genehmigt.

Abg. Jacoby schließt sich der Ansicht des Abg. v. Saucken (Tarputschen) an, daß er einer Berathung des Etats in der Weise, wie sie von der Commission vorgeschlagen ist, als provisorische, nicht beistimmen könne.

Zu Titel IX. beantragt Abg. Becker (Dortmund) die Renumeration für einen Hülfsarbeiter beim Disciplinarhofe von 370 Thlrn. zu streichen.

Abg. Becker befürwortet sein Amendement, der Referent erklärt sich dagegen; das Haus verwirft den Antrag. (Der Ministerpräsident von Bismarck ist in das Haus getreten.)

Bei dem Etat des Ministeriums für die auswärtigen Angelegenheiten nimmt Abg. Virchow das Wort und fragt, ob es in der That die Großmachtsstellung Preußens mit sich bringt, und die kommerziellen Verhältnisse des Landes es erfordern, daß Preußen das Beispiel der andern Großstaaten nachahme.

Ministerpräsident v. Bismarck: Wir rivalisiren nicht mit andern Großmächten, wo aber ein preußischer Gesandter einmal existirt, da muß er auch als Gesandter Preußens dem Aeußern nach auftreten.

Bei der Positions-Besoldung des Gesandtschafts-Personals beantragt die Commission, die als allgemeine Erhöhung der Gesandtengehälter geforderten 24,000 Thaler nicht zu genehmigen.

Der Regierungs-Commissar Geh. Legationsrath v. Keudell und der Ministerpräsident v. Bismarck befürworten die Gehaltserhöhung als zur Verbesserung der Legationssekretär-Besoldungen aus Anlaß des Wegfalls der denselben Seitens der Gesandten bisher gewährten freien Wohnung und freier Station bestimmt. — Das Haus nimmt den Commissionsantrag an. — Für den Gesandten in Konstantinopel verlangt der Etat eine Gehaltserhöhung um 4000 Thlr. Die Commission empfiehlt Ablehnung.

Ministerpräsident v. Bismarck: Die Gesandten in Konstantinopel haben schon seit Jahren über Unzulänglichkeit des Gehalts geklagt und die Untersuchungen der Staatsregierung haben dies bestätigt, darum beantragt die Regierung die Bewilligung.

Abg. v. Vincke spricht für, der Ref. Aßmann gegen den Antrag.

Ministerpräsident v. Bismarck: Der Gesandte hat den Staat nicht nur in der Politik sondern auch dem Aeußern nach zu vertreten, darum müssen die Gehälter auch bei den Gesandten höher sein als bei den Beamten im Innern. Das Ausland erfordert schon an und für sich größere Ausgaben, die durch die Repräsentation des Staates und die conventionellen Verhältnisse noch erhöht werden. Als ich Gesandter in St. Petersburg war, mußte ich allein 8000 Thlr. Miethe zahlen und wohnte im Verhältniß zu meinen Collegen nicht zu theuer.

Abg. Virchow: Die Verhältnisse und Bedürfnisse im Innern des Staates machen es uns nicht möglich auf die Stellungen im Auslande jetzt so viel Gelder zu verwenden.

Ministerpräsident v. Bismarck: Unser Gesandter ist verhältnißmäßig viel geringer dotirt, als die Gesandten der übrigen Großmächte, von denen z. B. der Gesandte Englands 66,000 Thlr. Gehalt bezieht. Die Aufbesserung ist nur deshalb so gering veranschlagt, weil man wirklich nur dem nothwendigsten Bedürfnisse genügen wollte.

Abg. v. Benda (für die Bewilligung): Man muß nur in Erwägung ziehen, welche Opfer ein Gesandter dem Vaterlande durch den Aufenthalt in fremden Landen bringt. Verlaugen wir nicht noch pecuniäre Opfer. — Nachdem sich noch Abg. v. Vincke für die Bewilligung ausgesprochen erklärt sich Referent Aßmann gegen die Bewilligung. — Das Haus lehnt die 4000 Thaler ab. — Bei derselben Position empfiehlt die Commission die 1000 Thlr. Zulage eines Stabsofficiers bei der Bundes-Militär-Commission in Frankfurt a. M. zu streichen. Der Ministerpräsident v. Bismarck empfiehlt die Bewilligung, da die geforderte Summe nothwendig sei. Die Gehaltszulage wird gestrichen, dasselbe geschieht auch mit der Summe von 2000 Thlrn., welche als Gehaltszulage für den Gesandten in Hamburg gefordert werden, obgleich der Ministerpräsident und der Regierungs-Commissar die Bewilligung dieser Summe aus denselben Gründen, wie die Gehalts-Erhöhung für den Gesandten in Konstantinopel, befürworten. Damit ist der erste Gegenstand der Tages-Ordnung erledigt. Es folgt die Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend eine Aenderung des Gesetzes vom 14. Septbr. 1857 über den Gewerbetrieb in den Hohenzollernschen Landen. Die Referenten beantragen dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Der Ref. Abg. Rieffenstahl befürwortet diesen Antrag, die gewerblichen Verhältnisse in den Hohenzollernschen Landen haben die Umänderungen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nothwendig gemacht.

Nach kurzer Befürwortung des Correferenten Abg. Krieger (Berlin) wird der Gesetzentwurf ohne jede Discussion angenommen.

Es folgt der erste Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über Petitionen. Die erste Petition ist die des hiesigen Arbeitervereins wegen Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Zu Antrag II. der Commission erklärt Abg. Wagener, daß er und seine Freunde gegen die Anträge stimmen werden, weil er schon oft dasselbe hier ausgesprochen habe, was er hier noch anführen könnte. Auch haben sich schon zahlreiche Handwerker im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen. Ich werde gegen diese Anträge der Commission sprechen und behalte mir vor, zu gelegener Zeit mit meinen Anträgen hervorzutreten. — Abg. Schulze (Berlin) behält sich für diesen Fall dann auch seine Auslassungen vor. — Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Lette und Ziegert (als Referent) werden die Anträge der Commission angenommen. Ebenso werden die übrigen Anträge der Commission ohne jede Debatte erledigt. Dann wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

---

37. Sitzung am 8. April.

Am Ministertisch der Justizminister Graf zur Lippe, Reg.-Kommissar Geheimrath Pape. Die Bänke des Hauses sind unvollständig besetzt, die Tribünen schwach besucht. Präsident Grabow zeigt zunächst an, daß das Begräbniß des Abg. v. Rönne am Montag den 10. d. 5 Uhr Nachmittags stattfinden wird. Das Haus geht sodann zur Tagesordnung über. Der erste Gegenstand derselben ist der Bericht über die Wahlen der Abgeordneten Lasker und Ebhardt. Die Gültigkeit beider Wahlen wird anerkannt.

Der zweite Gegenstand ist der Bericht über den Antrag des verstorbenen Abg. v. Rönne wegen Prüfung der Rechtsgültigkeit des Allerhöchsten Erlasses vom 20. Juni 1864, betreffend die Genehmigung eines Prisen-Reglements, sowie der Bestimmungen über das Verfahren in Prisensachen. Die Kommission hat mit 12 gegen 1 St. dem Hause empfohlen zu beschließen, daß der Allerh. Erlaß wegen ermangelnder Zustimmung der beiden Häuser des Landtages für rechtsungültig zu erklären sei. Referent ist Abg. Dr. John (Labiau.)

Der Abg. v. d. Heydt bringt seinen von der Kommission bereits berathenen Antrag aufs Neue ein, daß der Allerhöchste Erlaß vom 20. Juni 1864 der Genehmigung beider Häuser bedürfe und daß diese Genehmigung Seitens des Abgeordnetenhauses zu ertheilen sei.

Abg. Simson (zur Geschäftsordnung): Ich weiß nicht, ob es anderen Mitgliedern des Hauses so geht wie mir, daß ich nach den ermüdenden Plenar- und Kommissionssitzungen der letzten drei Wochen außer Stande gewesen bin, mich durch das Studium eines 50 Seiten starken Kommissionsberichtes über eine verwickelte staatsrechtliche Frage auf die heutige Berathung genügend vorzubereiten. Auch steht die Beschlußfähigkeit des Hauses, zwar nicht die offizielle, aber die persönliche, bei der Natur der vorliegenden Frage Angesichts der bevorstehenden Vertagung einigermaßen in Zweifel. Der Antrag des Abg. v. d. Heydt läßt eine Zurückverweisung des v. Rönne'schen Antrages an die Kommission rathsam erscheinen, für heute aber ist Vertagung der Diskussion in jedem Falle geboten, damit wir sie vor einem stärker besetzten Hause wieder aufnehmen. Nachdem der erste Theil seines Antrages — Zurückverweisung an die Kommission — zurückgezogen, wird der zweite Theil desselben, auf Vertagung, mit großer Majorität angenommen.

Präsident Grabow: Ich setze die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 20. April, Mittags 1 Uhr, an und bringe auf die Tagesordnung den noch im Druck befindlichen zweiten Bericht der Petitions-Kommission und den Bericht der Unterrichts-Kommission über den Antrag des Abg. Kantak, betreffend das Gymnasium in Trczemesno. Hiergegen legt der Abg. Kantak Einspruch ein, da sein Antrag, über den bisher ein unglückseliges Schicksal gewaltet habe, am 20. April vor einem leeren Hause verhandelt werden würde. Er beantragt ihn nicht früher als 8 Tage nach den Ferien auf die Tagesordnung zu setzen, wie es seine Wichtigkeit verdiene.

Präsident Grabow: Meine Absicht gegen den Herrn Antragsteller war eine wohlmeinende; aber das kann ich nicht zusagen, was er verlangt. Die Zeit unseres Zusammenseins nach den Ferien ist nicht sehr reichlich bemessen und wir haben viel wichtigere Geschäfte als seinen Antrag, Gesetz-Entwürfe von großer Bedeutung und fast noch den ganzen Staatshaushalt zu berathen. Im Uebrigen wünsche ich, daß wir uns am 20. d. M. wohl, munter und vollzählig hier wiederfinden.

Schluß $11\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, den 20. April, 1 Uhr.

Berlin, 8. April.

— Ueber den Ersatz der beiden Mitglieder des Militairkabinets, des Generals v. Manteuffel und des Oberst-Lieut. v. Begesack, schreibt die „Börsenztg.": Die Stelle des Letztgenannten wird der Major v. Tilly einnehmen, welcher zu der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium commandirt worden ist. Wer die Stelle des Chefs dieser Abtheilung anstatt des Herrn v. Manteuffel einnehmen soll, ist noch nicht entschieden, wir vernehmen aber, daß die Wahl zwischen dem Obersten v. Treskow, Flügeladjutant des Königs und Commandeur des Kaiser-Alexander-Regiments und dem Oberst-Lieutenant v. Stiehle, Flügeladjutant des Königs, schwebt. Der Oberst v. Treskow kann als der eigentliche Vater der Russisch-Preußischen Militair-Convention, welche im Februar 1863 abgeschlossen ist, betrachtet werden. Er hat sich auch während der Dauer der Cooperation in Warschau aufgehalten. Sein Eintritt in das Militair-Kabinet dürfte am geeignetsten sein, jede Illusion über eine mögliche Aenderung in den an dieser Stelle bisher festgehaltenen Grundsätzen unmöglich zu machen. Der Oberst-Lieut. v. Stiehle hat speciell den Entwurf zu den Approchements bei Düppel gemacht, ist auch demnächst mit der Siegesnachricht nach Berlin geschickt und hier mit der Ernennung zum Flügeladjutant und der Verleihung des Adelsprädikats belohnt worden.

Aachen, 6. April. Die Vorbereitungen zu dem Mitte Mai hierselbst stattfindenden Jubelfeste der Rhein-Provinz werden mit großem Eifer getroffen. Wir rechnen hierzu auch die Zurüstungen, welche zur Grundsteinlegung des Polytechnikums im Gange sind. Der Templergraben hat seit einigen Tagen ein ganz verändertes Aussehen bekommen, indem die alten Kastanienbäume, welche seither dort eine schattige Allee bildeten, der Axt des Holzhauers fallen mußten, um den Vorarbeiten für den Bau jenes Instituts Platz zu machen. Imgleichen sind auf der Baustelle der polytechnischen Schule die ersten Absteckungs-Arbeiten in Angriff genommen. Es soll sich daselbst zu den Mai-Festlichkeiten ein imposantes Gerüst erheben, ebenso wird ein solches für die Huldigungsfeierlichkeit vor dem Rathhause errichtet werden.

Kiel, 7. April. Die Schiffahrt ist als eröffnet anzusehen, wenn auch gestern noch bei Friedrichsort Eismassen lagen. Der günstige Südwest hat das Seinige gethan, um den von 50 bis 60 Leuten beschafften Lösungsarbeiten zu Hülfe zu kommen, die man heute zu beendigen denkt. Morgen wird das erste Dampfschiff „Aurora" von Kopenhagen erwartet, und da es von Eisen ist, etwa vorhandene Eismassen leicht durchdringen. Die ungewöhnliche Dicke des Eises, über 1 Fuß, ist der Grund gewesen, daß es sich so sehr lange gehalten hat. — Die Postdampfschiffsverbindung zwischen Korsör und Lübeck ist jetzt wieder täglich, nachdem die Eishindernisse im großen Belt jetzt vollständig aufgehört haben. Auch der durch Eis gesperrte Sund ist wieder fahrbar geworden. Mehr als hundert preußische und mecklenburgische Schiffe, welche im Laufe des vorigen Monats, aus dem Kattegat kommend, in den Hafen von Helsingör einliefen, dürften ihre Reise fortsetzen können. — Gestern hat die Königl. preußische Kriegscorvette „Nymphe", die mit den übrigen Kriegsschiffen am Eisenbahndamm im Winterlager gelegen hat, dem Schloßgarten gegenüber an der üblichen Stelle Anker geworfen. Heute ist das Eis ganz fort, so daß die übrigen Schiffe ungehindert werden folgen können. Bekannt ist, daß „Nymphe", „Victoria" und einige andere Schiffe zu verschiedenen

längeren Touren bestimmt sind, so daß sie in den ersten Tagen uns verlassen dürften. Dagegen wird dem Vernehmen nach von Danzig u. A. die Segel-Fregatte „Gefion", welche am 5. April 1849 bei Eckernförde den Dänen abgenommen ward, hier eintreffen. — Vor einigen Tagen ist auch die Persönlichkeit ermittelt, auf welche am Mittwoch voriger Woche der preußische Wachtposten geschossen hat. Es ist ein Maurergesell. — Unser Schloßgarten, der während des Krieges zu militairischen Zwecken: Paraden, Aufstellung von Kanonen, ꝛc. gebraucht und dadurch in einen schlimmen Zustand versetzt ward, wird jetzt wieder hergestellt, woraus zu schließen ist, daß das Militair, welches ihn zuletzt noch am 22. März benutzte, künftig wieder den Exercierplatz für seine Zwecke verwenden wird.

Kopenhagen, 6. April. Die zweite Reichsrathskammer (Volksthing) interessirt sich ernstlich für die vor etlichen Wochen verweigerte Zulassung der schleswig-holsteinischen Fahrzeuge zu der dänischen Küstenfahrt, indem sie gestern einen desfallsigen Antrag des Orlogscapitains Tuzen (früher hatte der Finanzminister vergebens dasselbe beantragt) von der zweiten zur letzten Behandlung verwies, trotzdem die Opposition zu Gunsten des dänischen Reichstages die Competenz des Reichsraths bestritt und trotzdem die vermeintliche Benachtheiligung der dänischen Küstenschiffer behauptet wurde. — Wie sich aus einer soeben erschienenen Schrift ergiebt, verlor die dänische Armee in dem letzten Kriege 2392 Menschenleben. Es starben oder fielen 109 Offiziere, 2 Aerzte, 15 Officiersaspiranten und 2806 Unterofficire und Gemeine. — — Die diesjährige Gemälde-Ausstellung enthält auch einige interessante Schlachtenbilder aus dem letzten Kriege. Die Schlacht zwischen österreichischen und dänischen Kriegsschiffen bei Helgoland, wo man den brennenden „Schwarzenberg" sieht, ist doch minder malerisch und anziehend als das blutige Handgemenge bei Oeversee oder Sankelmark gemalt von Prof. Simonsen. Letzteres ist ein wahrhaft ergreifendes Bild und darin der Tapferkeit beider Theile gebührende Rechnung getragen. Das Bild ist zum Zweck der Photographirung schwarz gemalt, allein die Photographien geben nur einen schwachen Begriff von dem herrlichen Original und dürfte dasselbe auch im Auslande das größte Interesse zu erwecken geeignet sein. Auch ein großes Bild der Schlacht von Fridericia ist dort, welches als gänzlich post festum nur schmerzliche Gefühle weckt.

Wien, 6. April. Die „Presse", welche das Spiel gegen Preußen schon recht oft als verloren aufgegeben hat, ist wieder ganz sanguin geworden. Wie angeblich aus Frankfurt ihr berichtet, sind die „preußischen Manöver", die Annahme des sächsisch-bayerischen Antrages zu hintertreiben, erfolglos. Die Wirkung derselben scheitert an der Zuversicht der Mittelstaaten, an Oesterreich eine Stütze zu haben; daß diese Zuversicht nicht ganz auf Illusionen beruhe, beweise die vertraulich an die Vertreter der befreundeten Regierungen von Wien aus gelangte Mittheilung, daß Oesterreich eine die volle Zustimmung zu dem voraussichtlichen Bundesbeschlusse enthaltende Erklärung abgeben werde. Dieser Mittheilung zufolge hält man auch in Wien die Einsetzung des Herzogs von Augustenburg für Holstein und dessen Zulassung zur Stimmführung am Bunde für das geeignetste und einzige Mittel, um zur endlichen Lösung, und zwar zur definitiven zu gelangen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 10. April.

— Das Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium zu Berlin macht Folgendes bekannt: „Von den „alten gelben Banknoten zu 50 Thaler vom Jahre 1864" ist bei der Haupt-Bank-Kasse eine bedeutende Summe auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise abhanden gekommen. Die fraglichen Noten sind schon vor Jahren außer Circulation gesetzt und haben wir das Publicum wiederholt vor deren Annahme gewarnt. Der Eingangs erwähnte Vorfall veranlaßt uns aber, diese Warnung nochmals zu wiederholen und knüpfen wir daran die ergebene Bitte, beim Vorkommen jeder solchen Note sich den Präsentanten genau zu merken und der nächsten Bank-Anstalt oder der Polizei-Behörde von dem Vorfall sofort Anzeige zu machen. Eine Belohnung von 1000 Thalern wird Demjenigen zugesichert, der die Entdeckung des Thäters und Wiederherbeischaffung des abhanden gekommenen Gutes herbeiführt."

+ Heute Morgen ging ein Kommando des Kgl. Seebataillons per Eisenbahn nach Kiel ab, um zur Besetzung der Corvette Nymphe verwendet zu werden, welche nach neuerer Allerh. Cabinets-Ordre auf 2 Jahre für die Reise nach dem Bosporus ausgerüstet werden soll.

†† Der Macbeth, welchen Herr Luèz vorgestern in englischer Sprache las, ist dasjenige Werk Shakespeare's, in welchem derselbe das Wesen und die Bedeutung der historischen Tragödie und seine eigene Weltanschauung auf das Klarste dargelegt hat. Wir sehen in diesem Werke alle die dämonischen Mächte entfesselt, welche den Strom der Geschichte zuweilen so hoch anschwellen, daß es den Anschein gewinnt, als wolle er alle Dämme durchbrechen, um sich selbst in seinem Lauf zu zerstören. Der Dichter aber hat in die wilden Fluthen des Dämonismus solche Elemente der Besänftigung und weisen Beherrschung zu mischen verstanden, daß wir beim Anschauen derselben nicht von solchen Schrecken erfaßt werden, welche die Sinne verwirren und die Seele vernichten. Der in dieser Tragödie aus den tiefsten Tiefen hervorbrechende und hoch fluthende Dämonismus wird uns in der Weise gezeigt, wie er durch höhere Gewalten niedergehalten wird und sich an den Formen fest gegründeter Schönheit bricht gleich den Wogen eines Stromes, der seine Ufer eben anfüllt, aber nicht überschwellen kann. Darin liegt die Erhebung, welche die großartige Tragödie gewährt. Wir haben diese wieder im Innersten des Gemüths bei der Vorlesung des Herrn Luèz empfunden. Der Umstand, daß dieselbe im Urtext stattfand, erhöhte den Eindruck der Größe und Feierlichkeit. Herr Luèz, der seit einer Reihe von Jahren Schauspieler in London war, ist ein Meister der englischen Sprache. Nie ist uns das Idiom der Sprache, in welcher der bewunderswertheste Brite und gewaltige Dichter die unendlichen Schätze seines Geistes und Herzens als ein unverlierbares Erbtheil seinem Volke und uns, wie den nachfolgenden Geschlechtern des Erdballs vermacht hat, in solcher Fülle, Kraft und Klarheit vorgekommen, wie durch die in Rede stehende Vorlesung des Herrn Luèz.

†† Hr. Luèz wird morgen den Shakespeare'schen Julius Cäsar lesen. Den Julius Cäsar hat, wie aus den Zeitungen hinlänglich bekannt, auch der jetzige Kaiser von Frankreich bearbeitet. Die angekündigte Vorlesung des Hrn. Luèz wird unserm Publicum die Bearbeitung des Dichterheroen vergegenwärtigen. So ist denn also unserem gebildeten Publicum die Gelegenheit geboten, zwischen zwei merkwürdigen Bearbeitungen einen Vergleich zu machen. Möge man diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorüber gehen lassen, sondern das Eisen schmieden, während es noch warm ist.

+ Am Sonnabend Nachmittag fand die Beerdigung des verstorbenen Oberstlieutenant a. D. v. Müllenheim auf dem Militairkirchhofe statt. Obgleich der Verstorbene eine stille Bestattung gewünscht, so hatte sich dennoch fast das ganze Officier-Corps der Garnison, das Musikcorps des Kgl. 3. Grnad.-Regts. No. 4 und das Unterofficier-Corps seines ehemaligen Bataillons dabei betheiligt, da während einer Reihe von fast 100 Jahren Glieder der Familie v. Müllenheim mit Auszeichnung in dem Officier-Corps des 4. Infanterie-Regiments gedient haben.

+ Sonnabend Nachmittag 3 Uhr lief das Link'sche Vollschiff „Assekuradeur" von der Klawitterschen Werft glücklich vom Stapel, ein zweites wird in wenigen Tagen folgen.

§§ Das gestrige Mittags-Concert des Herrn E. Keim hatte sich des Besuches eines zahlreichen Publikums zu erfreuen. Sämmtlichen Mitwirkenden wurde reicher Beifall von den Anwesenden gespendet. Der humoristische Vortrag des Hrn. Freytag mußte unterbleiben, weil derselbe, wie wir hören, von dem Herrn Polizei-Präsidenten untersagt war. Zwei Gesangspiecen von Frl. Frey und Herr W. Formes blieben ebenfalls fort.

†† Der Rehfeldt'sche Gesang-Verein wird am Charfreitag das Händel'sche Oratorium: „der Messias" zur Aufführung bringen.

§§ Gestern, Sonntag, traf der Ausschuß des Provinzial-Turn-Vereins aus Königsberg, Elbing und Thorn, zu dem auch der Vorsitzende des hiesigen Turn- und Fechtvereins gehört, hier ein und hielt seine Sitzung in der Gambrinushalle, wohnte dann von 12—1 Uhr dem Schauturnen und Fechten auf dem Stadthofe im Turnsaale der Feuerwehr bei, speiste dann in Gemeinschaft mit mehreren Turnern und machten darauf Nachmittag die Turnfahrt der beiden hiesigen Vereine nach Neufahrwasser mit, woselbst noch einige Uebungen in der neuen Turnhalle ausgeführt wurden.

§§ Die Furcht vor einem Dammdurchbruche wegen der Stopfungen des Eises in der Weichsel vor und hinter Rothebude ist jetzt beseitigt; da dieselben sich am Sonnabend und gestern gelöst haben und das Eis von oberhalb in den Elbinger Arm Abfluß gefunden hat und die Danziger Weichsel durch dem stets starken Strom auch allmählig vom Eise befreit wird. Bei Rothebude hatte man Besorgniß, daß die Schleuse bei dem hohen Wasserstande, 8 Zoll von der Krone, nicht Widerstand leisten würde; doch gelang es der angestrengten Arbeit vieler Menschenkräfte dieselbe zu erhalten.

§§ Nach einer Bestimmung der Kgl. Regierung sollen die Brodverkaufsstellen unter dem grünen Thore aufgehoben werden.

‡ Als vorgestern der Maurergesell Bornack an dem Hause Priestergasse Nro. 3 auf einer Leiter mit der Ausführung von Reparaturarbeiten beschäftigt war, warf der Arbeiter Leffke die Leiter in böswilliger Absicht um, so daß Bornack aus beträchtlicher Höhe auf das Straßenpflaster fiel und sich nicht unbedeutende Verletzungen dadurch zufügte.

†† In der heutigen Sitzung des Criminal-Gerichts kamen 22 Anklagen zur Verhandlung; ein großer Theil derselben hatte Holzdiebstähle zum Gegenstand.

†† Gestern Vormittag befanden sich auf dem hiesigen Bahnhof etwa 50 Auswanderer mit Weib und Kind, welche, wie sie sagten, aus Hela stammend, sich Nord-Amerika zum Ziel gesetzt.

†† Bei den am 24. d. M. beginnenden Schwurgerichtssitzungen wird Herr Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Hahn den Vorsitz führen.

‡ Die Königliche Polizeibehörde zu Dresden verfolgt seit dem 7. d. Mts. steckbrieflich den Expedienten der sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft, Oskar Hartig, wegen Unterschlagung von Drei an die Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft gerichteter Briefe, mit zusammen 1614 Thlr. Einlage, und setzt für die Ergreifung des Hartig eine Belohnung von 100 Thlr. aus. Der Flüchtige ist 19 Jahre alt, klein, schmächtig, mit blondem, gelocktem und etwas langem Haar, ohne Bart, engbrüstig und mit finsterem Blick.

‡ Der Arbeiter Weiß und der Trödler Becker geriethen gestern Abend in der Häkergasse in eine Schlägerei und wurden beide, da sie nicht beruhigt werden konnten, ins Polizeigefängniß abgeführt.

§§ Auf dem von dem Hauptvereine Westpreußischer Landwirthe am letzten Freitage eröffneten neuen Schlacht-Viehmarkte in Altschottland waren aufgetrieben: 33 Ochsen, 10 Kühe, 2 Kälber, 27 Schweine und 183 Hammel. Gute Waare wurde schnell und zu befriedigenden Preisen verkauft; insbesondere fand eine Post jähriger Southdownhalbblutlämmer unter den Käufern den lebhaftesten Beifall. Käufer von außerhalb konnten für ihren Begehr nicht Befriedigung finden. Geringe Waare blieb unverkauft. In der Charwoche soll der Markt ausfallen und der nächste Markttag am Freitag, den 21. d. M., stattfinden, zu welchem auch auswärtige Händler ihre Gegenwart wiederum zugesagt haben und bleibt nur zu wünschen, daß ihnen transportwürdige Waare entgegengebracht werde.

§§ Als am Sonnabend Abend der Droschkenkutscher Zander mit seinem Fuhrwerk und Pferden am Anlegeplatz des Dampfbootes zu Neufahrwasser stand, entfernte er sich auf kurze Zeit von demselben. Dieses benutzten die Pferde, von denen das eine blind war, und setzten sich in Trab. Nicht lange währte es, so hatten die Pferde das Bollwerk erreicht und stürzten in die Weichsel. Nach vieler Mühe einiger Arbeiter gelang es, die Droschke und das sehende Pferd herauszuziehen, während das blinde ertrank.

§§ Dem Handlungsgehilfen Barlach in Neufahrwasser ist, wegen Errettung eines Mädchens, die Rettungs-Medaille verliehen worden.

Stettin, 8. April. S. K. H. der Kronprinz wird die allgemeine Industrieausstellung am 12. Mai eröffnen. — Die „Berl. Börsenztg." stellt in Aussicht, daß der Vertrag, welchen das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft mit der Staatsregierung über den Bau der Bahn von Cöslin nach Stolp geschlossen hat, von der General-Versammlung der Actionäre nicht unverändert angenommen werden wird. Namentlich wird in Berlin ein Zusatzantrag zu §. 9 vorbereitet, welcher die Garantieverpflichtung der Gesellschaft in der Höhe von ½ pCt des Anlage-Capitals der Gesellschaft nur so lange in Wirksamkeit lassen will, als nicht eine Concurrenzlinie gegen die Hauptbahn, etwa von Cüstrin nach Stargard, concessionirt wird. — Eine solche Bedingung würde, nach unserer Ansicht, das Zustandekommen der Bahn aufs Neue ungemein erschweren. Schwerlich würde das Abgeordnetenhaus den Vertrag mit einer solchen Erschwerung aller Eisenbahnen, welche der Berlin-Stettiner Bahn Concurrenz machen können, genehmigen.

Stadt-Theater.

Frl. Kratz und Herr Sonnenthal setzten am vorigen Sonnabend ihr Gastspiel auf der Bühne unseres Stadt-Theaters fort, und traten beide in dem französischen Lustspiel von Sardou: „Der letzte Brief" auf. Dies Stück ist weder neu in der Erfindung der Situationen, noch in den Characteren der handelnden Personen; es giebt aber den Darstellern der Hauptrollen Gelegenheit ihre künstlerische Begabung im reichsten Maße zu entfalten und das Publicum durch das Spiel auf das Lebhafteste zu fesseln. Diese Gelegenheit benutzten denn auch die beiden geschätzten Gäste in einer Weise, welche die von dem Publicum bereits an dem ersten Abend ihres Gastspiels für sie kundgegebenen Sympathien außerordentlich steigerten. Wenn man ihrem Spiel insbesondere eine erfrischende Realität nachrühmt und in dieser den eigentlichen Nerv ihres Erfolges sucht; so ist doch auch wohl zu erwägen, daß die Eleganz und Gefälligkeit des Spiels sehr mit in's Gewicht fallen und jene vielleicht erst zu der erfrischenden Wirksamkeit erheben. Der Beifall, welcher beiden Gästen, die von den einheimischen Künstlern wacker unterstützt wurden, so reichlich zu Theil wurde, war ein wohl verdienter. Dem Sardou'schen Lustspiel folgte das bekannte Stück von W. Friedrich mit Musik von Stiegemann, „Hans und Hanne" Frl. Kratz spielte die „Hanne" mit einer höchst belustigenden Drollerie und Herr Hampl gab den „Hans" nicht nur sehr gewandt und gefällig, sondern auch mit vielem Humor.

— Frl. Hedwig Raabe producirte sich gestern unserm Publikum als „Grille." Die Zuschauerräume waren wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch in dieser Rolle erwarb sich die gefeierte Künstlerin den stürmischen Beifall des Publicums. Herr Jürgan spielte den „Landry" mit Geist und feinem Tact. Frau Director Fischer, welche für die durch Heiserkeit am Auftreten verhinderte Frau Reithmeyer als Mutter „Barbeaud" erschien, wurde von dem Publicum mit dem größten Jubel begrüßt. Lobenswerth spielten auch die Herren Schönleiter, Bergmann und Frau Woisch ihre Rollen. Letztere erhielt einen Hervorruf bei offener Scene.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 8. April. Ueber den Verkehr an unserer Kornbörse konnte wegen eines Krankheitsfalles

vor 8 Tagen der gewöhnliche Wochenbericht nicht gegeben werden. Bei Schluß der v. W. zeigte sich bereits, daß die vorhergegangene mit einer nicht unerheblichen Steigerung des Preisstandes verbundene Lebhaftigkeit im Weizenhandel nicht nachhaltig bleiben werde. Inzwischen waren in jener Woche 850 Lasten Weizen gehandelt worden, meistens alter vom Speicher, da die Zufuhren per Eisenbahn und Landbahn schwach blieben. Für alten 130.33pfd. wurde bis gegen Schluß nach Qualität und Gewicht 74—75 Sgr. pro Scheffel gezahlt; für feinen 78—80 Sgr. Frischer hochbunter und weißer 130.32pfd. brachte 71—73 Sgr.; hellfarbiger 125.27pfd. 63—66 Sgr.; gutmittler 125.26pfd. 60—62 Sgr.; ordinairer 121.24pfd. $52\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ Sgr. In dieser Woche wurde die Erwartung, daß die nahe Eröffnung des Sundes wieder belebend auf den Verkehr wirken müsse, vollständig getäuscht. Zwar vermogten die matteren englischen Berichte die Inhaber von altem Weizen noch nicht zu einem nennenswerthen Nachlaß ihrer Forderungen zu stimmen, doch war im Allgemeinen bei dem Umsatz von 440 Lasten um $1\frac{1}{2}$—2 Sgr. billiger anzukommen, bei schwacher Kauflust und ziemlich beschränkten Ausbietungen. Schlußnotirungen: Alter feiner Weizen 80 Sgr.; hochbunter 132.34pfd. 74—75 Sgr.; bunter 130.31pfd. 70—$71\frac{1}{2}$ Sgr. Frische hochbunte, weiße und glasige 129.31.34pfd. Gattungen 68—70—$72\frac{1}{2}$ Sgr.; hellfarbiger 127.28pfd. 62—65 Sgr.; gutmittler 125.26pfd. 58—60 Sgr.; ordinairer 117.23pfd. 50—56 Sgr. Alles auf 85 Zollpfd. — Roggen sehr fest. In v. W. Umsatz 200 Lasten mit einer Steigerung von reichlich 1 Sgr. 118.22pfd. $37\frac{1}{2}$—39 Sgr., 125.30pfd. 40—$41\frac{1}{2}$ Sgr. In d. W. bei beschränkter Zufuhr 80 Lasten mit abermaliger Besserung. 118.23pfd. $37\frac{1}{2}$—$39\frac{1}{4}$ Sgr., 124.26pfd. 40—$40\frac{3}{4}$ Sgr., 128.30pfd. $41\frac{1}{4}$—42 Sgr. Außerdem einige Abschlüsse auf Lieferung in solchem Preisverhältniß. Alles auf $81\frac{5}{6}$ Zollpfd. — Gerste fehlt in solchem Grade, daß nur nominelle Werthangaben zu machen sind. Kleine 108.11pfd. 30—32 Sgr pro. Scheffel. — Erbsen angenehm, begehrt, und fortwährend steigend. Schlußnotirungen: Trockene Futter- 45—50 Sgr., Koch- 52—55 Sgr. Alles auf 90 Zollpfd. — Spiritus dagegen weichend. In v. W. wurden 400 Tonnen zugeführt und man zahlte $13\frac{3}{4}$—$13\frac{11}{12}$ Thlr., am Freitage 14 Thlr. pr. 8000. In d. W. 600 Tonnen, wovon 100 gelagert. Gemacht $13\frac{11}{12}$, $13\frac{5}{6}$, $13\frac{3}{4}$, und auf $13\frac{2}{3}$ blieben Käufer. — Thimotheensaat 12—14 Thlr. pro Ctr., roth Klee- 25—30 Thlr., weiß Klee- 20—25 Thlr. Außerordentliche Preise! — Die zugeladenen Schiffe gehen bereits in See, und der Sund scheint so weit frei zu sein, daß die bisher dort aufgesammelte Flotte in die Ostsee hinaussegeln wird. Die Stromschifffahrt kann wohl bereits als frei betrachtet werden. Es steht demnach eine sehr belebte Thätigkeit zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	340,97	9,2	Ost mäßig, meistens klar.
9	8	339,57	10,9	SW. do. meistens bewölkt.
	12	338,83	13,6	SW. frisch, theilw. bewölkt.
10	8	339,47	4,1	Westl. flau, meistens klar.
	12	338,78	8,8	do. theilw. bew.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 9. April:

Cole, Dampfs. Ouse, v. Liverpool, m. Salz. Stephen, Radiant; Leed, Catherine Leed, v. Dysart; Lovie, Baroneß Strathspey, v. Sunderland, m. Kohlen u. Begg, Admiral Napier, v. Wick, mit Heeringen.

Gesegelt:

Lietz, Dampfs. Oliva, n. London, m. Getr. u. Fleisch. — Ferner 3 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 10. April:

Ironside, Lady Gordon Cumming; Simpson, Lancefield, v. Dysart; u. Scott, Jane u. Isabella, v. Wemys, m. Kohlen. Wolkammer, Ida, v. Newcastle, m. Stückgütern. Schmeer, Concordia, v. Limerick, m. Kalksteinen. — Ferner 7 Schiffe mit Ballast.

Nichts in Sicht. Wind: NW.

Course zu Danzig am 10. April.

		Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	tlr.	$6.22\frac{3}{4}$	—	$6.22\frac{3}{4}$
Hamburg 2 M.		—	—	$151\frac{1}{2}$
Staats-Schuldscheine		$91\frac{5}{8}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4%		95	—	—
Staats-Prämien-Anleihe		$130\frac{1}{2}$	—	—
Danz. Privat-Bank		—	—	$113\frac{1}{2}$

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 10. April.

Weizen, 180 Last, 130.31, 131pfd. fl. 410, 420; 129.30, 130pfd. fl. 390; 124.25pfd. blausp. fl. 330 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 120.21pfd. fl. 235; 124pfd. fl. 240; 125pfd. alt fl. 250 pr. $81\frac{5}{6}$pfd.

Weiße Erbsen, fl. 300, 315 pr. 90pfd.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 10. April.

London 3 s. 6 d. pr. 500 Pfd. Weizen; Rotterdam u. Schidam fl. 22 pr. 2400 Ko. Weizen; Grimsby 14 s. pr. Load □ Sleeper; London 16 s. 6 d. pr. Load Balken; Paimbouf Frcs. 53 u. 15 % pr. Last ficht. Balken.

Kirchl. Nachrichten vom 27. März bis 3. April.

St. Catharinen. Getauft: Kaufmann Mellien Sohn Franz Otto. Schmiedeges. Weiß Sohn Emil Heinrich Alexander. Bäckermstr. Wendt Sohn Ernst Carl. Schiffszimmerges. Orlowski Tochter Henriette Elise. Schiffszimmerges. Schröter Tochter Martha Elisabeth. Fleischermstr. Schulz Sohn Ernst Paul William. Fleischermstr. Kästner Tochter Amalie Mathilde Louise. Stuhlmacherges. Eichmann Tochter Hulda Amalie.

Aufgeboten: Tischlerges. Jacob Heinr. Wiedemann mit Igfr. Therese Wilhelmine Rosalie Büddenklepper. Schlosserges. Eduard Michael Wilh. Gronau mit Igfr. Marie Therese Ziemkowski. Leineweber Johann Friedr. Labun mit Igfr. Ernstine Wilhelmine Horn.

Gestorben: Lehrer Schwertfeger Tochter Franziska Florentine Marie, 16 T., Krämpfe. Schuhmacherges. Carl Ludw. Tolschitzki, 60 J. 1 M., Lungenlähmung. Hofbesitzer Rundt zu Zigankenberg Tochter Olga Renate Amalie, 8 M. 15 T., Lungenverschleimung. Diener-Frau Amalie Wilhelmine Siewert geb. Siebel, 39 J., Lungenschwindsucht.

St. Elisabeth. Getauft: Meistersmaat Bahr Sohn Georg Gustav Waldemar. Feldwebel Wegener Sohn Alfred Felix Hubert.

Aufgeboten: Reservist Carl Lapus mit Charl. Peter. Reservist Carl Broziat mit Igfr. Johanna Carol. Stanischewski. Reservist Aug. Schlösser mit Igfr. Catharina Liehr. Reservist Friedr. Rosteck mit Igfr. Carol. Krause. Reservist Adolph Kaps mit Igfr. Julianne Amalie Rahn. Feldwebel Gottl. Friedr. Wilh. Drager mit Igfr. Malwine Augnste Bredt. Hautboist Joh. Joachim Wilh. Krüger mit Igfr. Emilie Wilhelmine Tesch.

Gestorben: Lieutenant a. D. Johann Bähr, 73 J. 7 M. 8 T., chron. Blasen-Entzündung. Handwerker Joh. Oberle, 25 J., Typhus. Füsilier Franz Malewski, 24 J., Gehirnschlag. Zeugfeldwebel Otto Engel, 37 J. 10 M., Schlagfluß. Sergeant Krüger Sohn Wilhelm Johannes, 3 M., Krämpfe. Werft-Schreiber Carl Aug. Schenkin, 31 J., Gehirnschlag.

St. Salvator. Getauft: Schuhmacherges. Mutz Sohn Otto Alexander.

Gestorben: Tischlerges. Carl Eduard Knorrbein, 22 J., Typhus. Zimmerges. Eisenblätter Tochter Martha Rosalie, 2 J., Typhus.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffsrheder Schultz Tochter Anna Christine Amalie.

Aufgeboten: Königl. Seelootse u. Wwr. Johann Gotth. Alex. Schmidt mit Igfr. Friederike Malwine Lorenz.

Gestorben: Dr. u. Schul-Dirigent Landsberg Sohn Ernst Richard Max, 2 J. 2 M. 22 T., Hirn- u. Rückenmark-Hautentzündung.

Königl. Kapelle. Gestorbeu: Postillon Sobisch Tochter Anna Josephine, 1 J. 1 M., Gehirnentzündung.

St. Joseph. Getauft: Malergeh. Dick Sohn Willy Gustav. Schmiedeges. Pötzold Tochter Constantia Louise Rosalie.

Gestorben: Schornsteinfegermstr.-Wwe. Elisab. Horn geb. Rohde, 69 J. 4 M. 28 T., Lungen-Entzündung. Schuhmachermstr. Weichhaus Sohn Felix Bruno, 5 M. 26 T., Krämpfe. Maurerges. Golz Tochter Mathilde, 1 J. 6 M. 12 T., Krämpfe.

St. Birgitta. Getauft: Schreiber Bluhm Sohn Arthur Franz. Schuhmacherges. Grzybowski Sohn Albert Carl Joseph. Nagelschmiedeges. Grau Tochter Bertha Gertrude.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Gutsbes. Baron v. Buddenbrock a. Ottlau und v. Koslowski a. Bromberg. Kaufl. Reichel a. London, Brockhausen a. Berlin, Schrader a. Magdeburg u. Galli n. Gattin a. Petersburg. Fabrikant Kelling a. Hagen. Dekonom Johst a. Bahrendt.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Neuschütz a. Bellschwitz. Die Kaufl. Schüler u. Vogedes a. Berlin.

Walter's Hotel:

Justizrath Valois n. Gattin a. Dirschan. Rittergutspächter v. Lyskowski a. Locken. Rittergutsbes. Pohl a. Senslau. Gutsbes. Wienß a. Lissau. Ober Inspect. Regelin a. Kl. Golmkau. Frau General-Landschafts-Direktor v. Gralath a. Sulmin. Frau Kaufm. Jantzen a. Neuenburg. Balletmeister Weykopf a. Hannover.

Hotel zum Kronprinzen:

Partikulier Ramlau a. Pr. Stargardt. Die Gutsbesitzer Temme a. Wangerau, Hoffichen a. Adl. Gremblin u. Frost a. Mewe. Die Kaufl. Eschenbach a. Zanow, Weisenbach a. Göttingen u. Seeligsohn a. Marienburg. Lieut. im 45. Inf.-Regt. Lentz a. Coblenz.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Assessor v. Zeller a. Berlin. Gutsbes. Zieletzki aus Bromberg. Schiffsbaumeister Radotzki a. Hamburg. Die Kaufl. Pilenz a. Berlin, Freundstück a. Bergen und Deutschland a. Halberstadt.

Hotel d'Oliva.

Rittergutsbes. Radzitcki a. Sammerau Die Kaufl. Meyer a. Berlin, Richter a. Coblenz u. Schmid aus Königsberg. Frau Pastor Müller n Frl. Tochter aus Lauenburg. Rentier Janke a. Tilsit. Dekonom Wornke a. Rosseck.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. v. Buggenhagen a. Stargard i. Pomm. Gutsbes. Dobreck a. Stolp. Die Kaufl. Meißner aus Düsseldorf, Heidenfeld a. Erfurt, Müller a. Stralsund, Janke a. Schiefelbein u. Lebholz a. Breslau. Rentier Kronhof a. Berlin. Agent Eberling a. Aachen. Gymnasial-Lehrer Böthke a. Thorn.

Deutsches Haus:

Gutsbes Brück a. Letzkau. Die Kaufl. Gelhorn u. Steinert a. Berlin. Inspektor Wansberg a. Bütow.

Die bis jetzt bei mir eingegangenen Beiträge für den Herrn General-Consul Sturz von überhaupt 85 Thlrn. habe ich an den Schatzmeister des Berliner Comité's abgesandt.

v. Winter.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.